

## Prävention von (sexualisierter) Gewalt

Unter Prävention versteht man vorbeugende Maßnahmen, die eine unerwünschte Entwicklung verhindern sollen.

Es liegt in der Verantwortung der Erwachsenen, Kinder und Jugendliche vor (sexualisierter) Gewalt zu schützen! Prävention muss grundsätzlich und selbstverständlich in die tägliche (Erziehungs)- Arbeit mit Kindern und Jugendlichen integriert sein. Sie ist ein kontinuierliches pädagogisches Prinzip!

Ziel aller Präventionsmaßnahmen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen muss sein, diese zu stärken, damit sie sich gegen jede Form der Gewalt wehren können und geschützte Strukturen zu schaffen, in denen die sich anvertrauten Minderjährigen sicher fühlen und sich gesund entwickeln können.

Dies geschieht auf mehreren Ebenen.

### Prävention durch wertschätzende Grundhaltung

#### Kinder und Jugendliche stark machen!

Sind die Begegnung und der Umgang mit Kindern und Jugendlichen geprägt von Respekt, Wertschätzung und Vertrauen, erfährt das Kind bzw. der Jugendliche, dass es mit seinen individuellen Eigenheiten, seinen Stärken & Schwächen angenommen ist.

Werden seine Rechte und seine individuellen Bedürfnisse von den Erwachsenen geachtet, darf es seine, manchmal auch unbequeme, Meinung äußern und Nein sagen, wenn es etwas nicht möchte, nimmt das Kind wahr, dass es wichtig ist. Es lernt Selbstvertrauen und wird selbstbewusst.

Gehen Erwachsene achtsam und verantwortungsbewusst mit Nähe und Distanz um, respektieren sie die Intimsphäre und die persönlichen Grenzen der Scham der ihnen anvertrauten Mädchen und Jungen, jungen Frauen und Männer und machen sie ihre eigenen Grenzen deutlich, erleben die Heranwachsenden Vertrauenspersonen, denen sie sich mit Sorgen und Ängsten anvertrauen können.

Entwickeln Erwachsene die nötige Sensibilität, um (sexuelle) Grenzverletzungen und Übergriffe zu erkennen, können sie mit Mut und Stärke dagegen vorgehen und so ihre Verantwortung zum Schutz des ihnen anvertrauten Heranwachsenden wahrnehmen.

## Prävention durch Ermutigung

Ein weiterer wesentlicher Beitrag zur Vorbeugung ist die Aufklärung der Heranwachsenden über die Tatsache, dass es sexuellen Missbrauch gibt und dass Hilfe möglich ist.

### **Bestimmungsrecht über den eigenen Körper**

Kinder haben ein Recht darüber zu bestimmen, wer sie wann und wie anfasst. Gleichzeitig sollen sie erfahren, dass ihnen ihr Körper ganz alleine gehört und sie das Recht haben, über ihn zu bestimmen. Sie sollen ihren Körper als wertvoll und liebenswert begreifen, Wissen über ihn, sowie eine Sprache für ihn haben.

### **Wahrnehmung von Gefühlen / Vertrauen auf die eigene Intuition**

Kinder sollen ihre eigenen Gefühle wahrnehmen lernen und auf ihre Intuition vertrauen. Im Umgang mit Menschen ist das Vertrauen in die eigenen Gefühle ein grundlegender Selbstschutz. Gefühle müssen als wichtige Selbstschutzmomente des Körpers begriffen werden.

Unterscheidung zwischen ‚guten‘, ‚schlechten‘, ‚komischen‘ und ‚verwirrenden‘ Berührungen

Mit den Kindern wird thematisiert, Berührungen und deren Abhängigkeit von Personen, Situationen und Umständen einzuordnen und zu bewerten. Hierbei soll auch auf Veränderungen im Empfinden von anfänglich schönen Berührungen eingegangen werden.

### **Umgang mit Geheimnissen**

Kinder müssen wissen, dass es Geheimnisse geben kann, über die sie sprechen dürfen, auch wenn es ihnen ausdrücklich verboten wird. Deshalb sollen Kinder lernen, dass es ‚gute‘ und ‚schlechte‘ Geheimnisse gibt und wie diese zu unterscheiden sind.

### **Nein-Sagen-Können und Ja-Sagen-Können**

Kinder haben das Recht, Nein zu sagen, wenn sie auf eine Art angesprochen oder berührt werden, die ihnen nicht gefällt. Sie lernen, dass es aber nicht immer einfach ist, Grenzen zu setzen.

Wichtig ist, dass Kinder lernen, sich für eine missglückte Grenzsetzung nicht schuldig zu fühlen. Ebenso notwendig ist die Auseinandersetzung mit beglückenden und erfüllenden Begebenheiten, Empfindungen und Berührungen, die es zu bejahen gilt.

### **Hilfe holen / Informationen über Unterstützungsangebote**

Kinder benötigen Hilfe von Gleichaltrigen und Erwachsenen. Jedes Kind hat ein Recht, sich Hilfe zu holen, wenn es sich ängstigt oder sich über eine Situation ungewiss ist. Die Kinder erhalten Informationen über Personen und Institutionen, bei denen sie Unterstützung bekommen können, falls sie Hilfe benötigen. Sie erfahren, dass sie Hilfe holen und über ihre Sorgen sprechen dürfen, auch wenn es jemand ausdrücklich verboten hat. Die Schwierigkeit des Hilfe-Holens darf dabei jedoch nicht übersehen werden.

Quelle: Forschungsprojekt Kinderschutzportals der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster Zentrum für Lehrerbildung (ZfL)

## Prävention durch eine werteorientierte Sexualpädagogik

Sexualerziehung ist in erster Linie die Aufgabe der Eltern. Allerdings wird sie in vielen Familien gar nicht oder nur unzureichend erbracht. Deshalb ist es unerlässlich, sexualpädagogische Angebote auch im öffentlichen Bereich durchzuführen.

Die sexualpädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in katholischen Einrichtungen und Organisationen nimmt die Heranwachsenden und ihre Fragen zu ihrer sexuellen Entwicklung ernst, gibt sachliche Information und motiviert dazu, sich mit Werten und Normen auseinanderzusetzen. Ziel ist es, dass Jugendliche lernen, sich selbst als Person zu begreifen und Beziehungen verantwortlich zu gestalten.

Werteorientierte sexualpädagogische Arbeit ist damit mehr als Aufklärung. Sie bereitet selbstverantwortliches, selbstreflexives Denken vor und fördert Eigenverantwortung, (Selbst-)Achtung und Wertschätzung. Sie sollte daher in allen pädagogischen Einrichtungen angemessen eingebracht werden.

## Prävention durch institutionelle Maßnahmen

### Erstellen eines institutionellen Schutzkonzepts

- ↪ Klärung der persönlichen Eignung durch Thematisierung der Präventionsmaßnahmen im Vorstellungsgespräch und in Personalgesprächen
- ↪ Erweitertes Führungszeugnis und Selbstauskunftserklärung
- ↪ Verhaltenskodex
- ↪ Beschwerdewege
- ↪ Qualitätsmanagement
- ↪ Aus- und Fortbildung
- ↪ Maßnahmen zur Stärkung von Minderjährigen (Primärprävention)

### Benennung einer Präventionsfachkraft

Diese berät und unterstützt den Träger / die Einrichtung bei der nachhaltigen Umsetzung des institutionellen Schutzkonzepts.